

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer von 30 kr. für eine jede malige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Oktober d. J. den Grundbesitzer Dr. Fedele Lampertico, und den Universitätsprofessor in Padua Dr. Angelo Messedaglia zu wirklichen Mitgliedern des Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Oktober.

Vorigen Samstag hielt die Friedenskonferenz ihre eilfte Sitzung, und — setzt die „G. C.“ hinzu — es läßt sich nun nahezu mit Bestimmtheit annehmen, daß die Bevollmächtigten nur noch einer kurzen Frist zur Beendigung ihrer schwierigen und komplizierten Aufgabe bedürfen. Hoffentlich geht der Monat Oktober nicht zu Ende, ohne daß das allseitig so wünschenswerthe und erfreuliche Ereigniß des Friedensschlusses eingetreten ist.

In der Zollfrage will der „Volsch.“ wissen, daß die preussische Regierung die entschiedene Aufforderung Oesterreichs in Händen hat, sich über die Gewährung der österreichischen Forderungen, insbesondere über das bestimmt formulierte Anrecht auf künftige Zolleinkünfte mit einem festgesetzten Termine, klar und endgültig zu äußern. Von dieser Antwort werde es abhängen, ob die Verhandlungen mit Preußen und dem rekonstituierten Zollvereine fortgesetzt werden.

Seit einigen Tagen kursiren dunkle Gerüchte, nach welchen der Herr Staatsminister im Begriffe stehen soll, einen Schritt zur Lösung der ungarischen Frage zu thun. Nun bringt der „T. a. B.“ in einer Korrespondenz aus Wien folgende Mittheilung: „Die Regierung hat sich zu einem Schritte entschlossen (?), welcher vielleicht die Vereinigung mit Ungarn herbeiführen wird. Der Staatsminister ist mit dem ungarischen Hofkanzler über die Art der Durchführung dieses Planes einverstanden. Die politische und Justiz-Organisation in Ungarn wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt und dann die Ausschreibung der Wahlen für den ungarischen Landtag vorgenommen werden. Dem Landtage wird dann die Verfassungs-Urkunde vom 26. Februar zur Beschlußfassung und Annahme vorgelegt werden; das Staatsministerium wird aber die vom ungarischen Landtage zu treffenden Abänderungen an dieser Urkunde entgegennehmen, und zwischen den Postulaten des ungarischen Landtages und den Regierungsansichten eine Transaktion ermöglichen, d. h. mit anderen Worten: in eine Abänderung der Verfassungs-Urkunde willigen. Ist diese Transaktion vollendete Thatsache geworden, so wird die regenerirte Verfassungs-Urkunde dem Reichsrathe zur Begutachtung vorgelegt werden.“ Wir wissen nicht, ob diese Nachricht als Echo oder als Bestätigung der oben erwähnten Gerüchte zu betrachten ist, möchten aber eher das Erstere annehmen.

In Paris sind die offiziellen Verhandlungen an der Tagesordnung. Gestern beruhigte der „Constitutionnel“ Oesterreich bezüglich Venetiens; heute versucht dieß das „Pays“, bezüglich der Haltung Oesterreichs und der römischen Kurie. Rom habe wohl die Konvention noch nicht angenommen, doch unterwerfe es die finanzielle Frage einer gründlichen Prüfung, was auch hinsichtlich der Organisation der Armee der Fall sein soll. Das Wiener Kabinett beziehe durch die in Venetien vorgenommene Armee-Reduktion, daß es in der Konvention ausschließlich eine Lösung der römischen Frage sehe.

Die Nachricht von der Unterwerfung der Maoris auf Neuseeland findet ihre Bestätigung in einer dem

englischen auswärtigen Amte zugegangenen Depesche des General-Lieutenants Cameron, datirt Tauranga, 6. August: „Am 5. und 6. August hat der Gouverneur von Neuseeland eine Zusammenkunft mit den Eingebornen von Tauranga gehabt, wobei letztere sich unbedingt der Herrschaft der Königin unterwarfen und ihren Landbesitz dem Gouverneur zur Verfügung stellten. Es ist ihnen erlaubt worden, auf ihre Ländereien, von welchen nur ein kleiner Theil einbezogen werden soll, zurückzukehren.“

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Die Gerüchte von einer baldigen Einberufung des kroatischen Landtages stellen sich als verfrüht heraus. Man zweifelt, daß die Einberufung desselben während der Dauer der nächsten Reichsraths-Session stattfinden wird. — Der Entwurf der ungarischen Justizorganisation hat nunmehr zum zweiten Male die k. u. k. ungarische Hofkanzlei verlassen. Dießmal soll derselbe wirklich den Weg in den Staatsrath nehmen; wahrscheinlich geschieht diese Annahme in der Voraussehung, daß Se. Majestät den Entwurf dem Staatsrathe zur Prüfung übergeben werde.

Graz, 12. Oktober. Seit die hiesige Universität durch Zuwachs der medizinischen Fakultät ihre Vervollständigung erlangt hat, entwickelt sich an ihr ein regeres Leben, die Frequenz steigert sich und kommt der Stadt zugute. Man hat es bei der Debatte über die Vertretung der Universität im Landtag gesehen, daß die Professoren-Kollegien sich einer freisinnigeren Auffassung dieser Frage zuneigen, und war es zumal der medizinische Professorenkörper, der sich einstimmig für Falllassen der Virilstimme des jeweiligen Rektors und für die Wahl des Universitäts-Vertreters im Landtage ausgesprochen hat. Nur die theologische und philosophische Fakultät sprach sich in ihrer vorwiegend konservativen Gesinnung für Beibehaltung der Virilstimme aus.

Die philosophische Fakultät ist es auch, die eine reichere Anzahl von Lehrstühlen notwendig erscheinen läßt. Die Philosophie selbst ist nur durch eine Lehrkanzel vertreten; der Professor derselben ist ein Anhänger des im vor- und nachmärzlichen Oesterreich allein geduldeten philosophischen Denkens Herbert, was jedenfalls eine große Einseitigkeit im Behandeln der philosophischen Doktrinen mit sich bringt. Seit Jahren wird nur die bequeme und unbedenkliche Moral-Philosophie vorgetragen; von Psychologie, Aesthetik, Geschichte der Philosophie von Kant bis Hegel erfährt die studierende Jugend nichts. Leider bringt diese jenen Lehrvorträgen, die trotz ihres inneren Gehaltes und bildenden Werthes abseits der eigentlichen Brodstudien liegen, keine große Theilnahme entgegen. (Diese Erscheinung zeigt sich leider mehr oder weniger an allen österreichischen Universitäten. D. Red.) Es geschah in manchem Semester, daß der gediegene Germanist Weinhold, der jetzt in Kiel docirt, nur drei bis fünf Zuhörer hatte. Bei der größeren Frequenz der Grazer Hochschule, die jetzt zur Geltung kommt, wird sich vielleicht auch der Besuch der humanistischen Doktrinen günstiger gestalten.

Ein dankenswerther Gewinn der philosophischen Fakultät ist die Gründung eines philologischen Seminars, dem sich recht bald ein historisches Seminar beigesellen sollte. Auch dürfte eine Prüfungs-Kommission für Gymnasial-Lehramts-Kandidaten in Graz bald freiert werden. (Pr.)

Triest. Die „Tr. Stg.“ schreibt: Vor Kurzem hatte sich Herr Tonello mit dem Gesuche an die Kreditanstalt in Wien gewendet, ihm zur Ausbehnung und zum schwunghafteren Betriebe seines Etablissements ein Kapital von 500.000 fl. vorzustrecken.

Herr Tonello hatte zuvor seine Werke, die ihm gehörenden Schmiedewerkstätten und die drei großen Schiffe: „Marco Polo“, „Maria Theresia“ und „Rudolph von Habsburg“ gerichtlich abschätzen lassen und die Abschätzung hatte einen Werth von drei Millionen Gulden ergeben. Trotzdem nun Herr Tonello eine sechsfache Sicherheit für die von ihm gewünschte Intabulation zu bieten in der Lage war, ging die Kreditanstalt auf sein Gesuch, so wie es gestellt war, nicht ein. Es freut uns nun, zu erfahren, daß die Vertrauenswürdigkeit der Unternehmungen des thatkräftigen Rheders und Schiffbauers von anderer Seite her ein glänzendes Zeugniß erhalten hat. Man versichert uns nämlich, daß ein Triester Haus einen sehr großen Betrag Herrn Tonello zur Verfügung gestellt hat.

Preßburg, 12. Oktober. Am Sonntag, den 9. d. M. Abends, versammelten sich die in Rittsee wohnenden Israeliten im Gotteshause, um den heil. Tag „Dum Kipur“ nach ihren Gebräuchen zu feiern. Während der Rabbi seine Predigt hielt, kamen aus dem Wirthshause die slovakischen Bursche mit ihren Mädeln auch ins Gotteshaus (der Zutritt war Jedem frei); es versammelte sich endlich sämmtliche Jugend vom Orte und füllte den Tempel an. Man ersuchte sie nun, sich zu entfernen; allein darüber aufgebracht, begannen sie ihren Unfug, drängten die Andächtigen von den Sätzen, setzten sich selbst darauf, nahmen die Lichter herunter, zündeten sich die Pfeifen an, wackelten an den Bänken, so daß sie umfielen, ja Einige trieben Spott und äfften den Rabbi nach, zerbrachen die großen Glaskübeln vor den Gebetsstühlen und rissen den Vorhang, welcher an der Eingangspforte angebracht war, ab. Die Betenden, darüber entrüstet, kamen mit den Bußkleidern an, drängten die Unberufenen aus der Synagoge und wollten die Andacht weiter fortsetzen; doch außerhalb des Tempels rotteten sich bei 200 Menschen zusammen, um zu warten, bis die Juden herauskämen. Indeß wurde das Ortsgericht von der Sache verständigt; dieses eilte herbei, selbst der hochw. Herr Dekan des Orts, sowie die gerade anwesende Gendarmerie-Patrouille von Hainburg, und zerstreuten den Haufen. Verwundet wurde eine Frau an der Hand durch einen Steinwurf.

Krafsau, 12. Oktober. Anzeichen verschiedener Art berechtigen mich zu der Schlussfolgerung, daß die baldige Aufhebung des Belagerungszustandes von der Regierung beabsichtigt wird. Außerdem soll an die hiesigen Gerichte die Anfrage ergangen sein, binnen welcher Zeit die Durchführung der anhängigen politischen Prozesse möglich sein werde. Gleichzeitig wurden, wie ich vernehme, die betreffenden Gerichte hier und in Lemberg angewiesen, über die anhängigen Hochverrathsprozesse und Detaillirung der denselben zu Grunde liegenden Anschuldigungen und Inzichten einen Ausweis vorzulegen. Allem Anscheine nach ist dieses Atteststück bestimmt, dem Reichsrathe vorgelegt zu werden, sei es, um etwaigen Interpellationen über die Verhängung und Fortdauer des Belagerungszustandes zuvorzukommen, sei es, um der Beantwortung das nöthige dokumentarische Relief zu geben.

Magusa, 13. Oktober. Bei Luka Butalovich, der sich bekanntlich in den schwer zugänglichen Wäldern am Berge Biela Gora nächst der montenegrinischen Grenze anhält, befinden sich nach einem Berichte der Gen.-Corr. mehrere aus dem Kampfe gegen die Türken bekannte Montenegriner, namentlich Peter Butolic und der Wojwode Novica Cerovic. Der Umstand, daß die Türken in der Herzegowina mehr oder weniger bedeutende Festungswerke zu bauen angefangen und noch mehrere zu errichten im Sinne haben sollen, regt dort allenthalben die christliche Bevölkerung wieder auf. So bauen die Türken auf Grab

in Zubei eine kleine Festung und werden damit in einigen Tagen fertig. Noch drei andere Blockhäuser haben sie in dem Walde zu bauen begonnen: das eine auf Drien, auf dem Wege zwischen Ragusa und Trebinje, das andere auf Oberce, auf dem mitten durch den Wald nach Ragusa führenden Wege, und das letzte in Popovo beim Kloster Javala. Man spricht auch davon, daß Munib Effendi gleich nach Vollendung dieser Werke mit seiner Armee in die Sutorina aufbrechen wird, um dort, und später in der Gegend von Vanzani ähnliche Befestigungen zu errichten.

Ausland.

Baden, 14. Oktober. Der König von Preußen ist heute Morgens von hier abgereist.

Berlin, 14. Oktober. Der Beitritt Baierns, Württembergs, Hessens und Nassaus zu den Zollvereinsverträgen erstreckt sich auch auf die in den Separatarikeln und den Schlußprotokollen des Vertrages enthaltenen Bestimmungen. Vom Zeitpunkte des Beginns der Wirksamkeit des Vertrages werden Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg von den in Baiern, Württemberg, Darmstadt und Nassau erzeugten Weinen und Traubenmost keine Uebergangsabgabe mehr erheben.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der Accessionsvertrag zum neuen Zollverein vom 12. Oktober bestimmt im Schlußprotokolle, daß nach Beendigung der Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich die Vereinststaaten wieder zusammentreten, um einen neuen Zollvereinsvertrag aus den einzelnen Verträgen vom 28. Juni, 11. Juli, 12. Oktober und etwaigen mit Frankreich und Oesterreich vereinbarten Veränderungen zusammenzustellen.

Dem Oktobervertrage ist eine Uebereinkunft über die Rheinschiffahrtsabgabe angefügt.

Die „Korrespondenz Zeidler“ schreibt: Gleich nach der Friedensunterzeichnung wird der deutsche Bund aufgefördert werden, die Exekutionstruppen aus Holstein herauszuziehen.

Bremerhaven, 10. Oktober. Heute hat die Schraubenfregatte „Radeky“, welche nebst der Korvette „Friedrich“ und den beiden Kanonenbooten „Seehund“ und „Wall“ den Winter über in Geestemünde bleiben sollte, Befehl erhalten, den anderen heimgekehrten österreichischen Kriegsschiffen zu folgen. Es heißt, daß die Fregatte „Radeky“ schon morgen in Begleitung des Aviso dampfers „Elisabeth“, der hier auf der Rhede liegt, die Fahrt antreten wird. Die Panzerfregatte „Kaiser Max“, welche am vorigen Samstag in das Hafenbassin von Geestemünde gelegt wurde, wird nun hier bleiben. Die Fahrt während dieser stürmischen Jahreszeit hat ihre Schwierigkeiten für Panzerschiffe, und diese Rücksicht wird der einzige Grund sein, weshalb eine Aenderung in den ursprünglichen Anordnungen eingetreten ist. Die Panzerfregatte nimmt einige Reparaturen vor.

Flensburg, 12. Oktober. Die kaiserl. Armee wird binnen wenigen Tagen in unserer Stadt nur mehr durch die dem königl. preussischen Oberkommando attachirten Offiziere vertreten sein. Das Etappenkommando ist bereits seit dem 1. d. M. aufgehoben und von hier nach Høhens verlegt worden. So eben trifft auch die Weisung ein, das hier seit Frühjahr etablierte Militär-Verpflegsmagazin aufzuheben, dergestalt, daß die Vorräthe desselben nach Schleswig übergeführt werden und die hier beschäftigt gewesenen Beamten zu anderweitiger Dienstleistung sich bereit zu halten haben. Ebenso ist die l. l. Krankenhaltstation anfangs dieses Monats aufgelöst worden.

In Turin zirkulirten dieser Tage unheimliche Gerüchte über ein gegen die Person des Königs verführtes Attentat. Wie sich die „Frankf. Ztg.“ berichtet, reduzierte sich aber die ganze Sache auf einige Steinwürfe gegen den Wagen Viktor Emanuel's, der am 8. d. von Mandria gegen 11 Uhr Morgens allein nach Turin fuhr. Die Zeit, wann der König das Lustschloß verläßt, ist stets gegen 10 Uhr. Einige Individuen nun, die sich in der Nähe von Veneria reale hinter einem Gebüsch versteckt hielten, schleuderten beim Herannahen des Königs schwere Steine gegen ihn, die ihn aber nicht trafen. Auf den Ruf des Kutschers kamen mehrere Personen hinzu, die aber die Missethäter nicht mehr ereilen konnten. Ein Rad des Wagens soll von einem Steinwurf beschädigt worden sein.

Die Ruhe ist jedoch in Turin noch immer nicht hergestellt und die nächtlichen Exzesse dauern fort. Die Quäsur mußte sogar in einer Bekanntmachung die vorhandenen Bestimmungen gegen nächtliches Schreien und Lärmen wieder in Erinnerung bringen. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach, wie man in der „Stampa“ liest, ein heftiger Streit zwischen Bürgern und Soldaten aus. Es wurden 4 Personen getödtet oder verwundet; unter Letzteren befanden sich 3 Karabinieri, welche gegen die Excedenten einschreiten wollten. Am nachfolgenden Tage wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Der „Movimento“ meldet, daß viele piemontesische und neapolitanische Deputirte sich schon über die Verlegung der Hauptstadt nach Neapel anstatt nach Florenz geeinigt haben.

Wie der „G.-E.“ aus Paris geschrieben wird, befindet sich die Kaiserin Eugenie, welche in der heitersten Stimmung aus Deutschland zurückgekehrt war, jetzt unwohl. Ihre Nerven sollen in einem nicht unbedenklichen Grade irritirt sein. Man konjekturet im Hofkreise, daß der Stand der italienischen Angelegenheit die Schuld daran trage. Auch der Kaiser ist wieder recht leidend. Er laborirt an heftigen und unausgesetzten Hüftschmerzen, die ihm das Reiten ganz und gar verbieten. Es ist daher die Rede davon, daß die Uebersiedlung des Hofes nach Compiègne möglicherweise unterbleibe, da der Kaiser an den größeren Jagden, die daselbst arrangirt zu werden pflegen, doch nicht theilnehmen könne. — Die Indisposition der Kaiserin dürfte wohl auf ein gewöhnliches Schmorlen zurückzuführen sein; die hohe Dame ist „verschmupft“, weil man dem erhabenen Pathen des „Kindes von Frankreich“ so übel mitgespielt hat. Es ist wahrhaft lächerlich, wie dertlei Gardinen-Zerwürfnisse vor dem Hofe zur Schau getragen werden, und von da zur Kunde aller Welt gelangen. Dagegen sind die immer wiederkehrenden Nachrichten von dem sinkenden Gesundheitszustande des Kaisers ein Memento, welches nicht bloß in Frankreich, sondern auch in den meisten anderen Kontinental-Staaten beherzigt werden sollte.

Paris, 14. Oktober. Die englische Regierung hat offiziell das mexikanische Kaiserreich anerkannt. Das „Memorial Diplomatique“ vernimmt, daß zwei einflußreiche Deputirte der klerikalen Partei im italienischen Parlamente für die Konvention vom 15. September stimmen werden.

Warschau, 14. Oktober. Der General-Lieutenant Maninkin ließ am 5. d. M. in Siedlce (Podlachien) einen jungen Polen, der vom russischen Militär zu den Insurgenten desertirt, hinrichten. — In den Provinzialstädten beginnen wieder die offiziellen Bälle und müssen die eigens hiezu kommandirten Beamten ihre Familien mitbringen. — Dieser Tage ging von hier wieder ein starker Gefangenen-Transport mittelst Bahn nach Sibirien ab. Der Bahnhof war von zahlreichen Truppen besetzt und dem Publikum der Eintritt auf den Perron nicht gestattet.

New-York, 1. Oktober. Die lange Periode der Ruhe auf dem Kriegsschauplatz vor Petersburg ist durch anscheinend folgenschwere Ereignisse unterbrochen worden. Am Morgen des 29. September schickte Grant den General Ord gegen die starken feindlichen Befestigungen bei Chapins Farm aus; Ord, obgleich im Gefechte selbst verwundet, nahm diese Werke, 15 Kanonen und 200 Gefangene fielen in seine Hände. In anderer Richtung rückte General Birney gleichzeitig von Deep Bottom aus und eroberte die Verschanzungen an der mit dem Flusse parallel laufenden Newmarket-Richmonder Straße; seinen Marsch gegen Richmond fortsetzend, kam er am Abende desselben Tages in Junction Hill an. Am dem folgenden Morgen avancirte General Warren, und warf den Feind aus den Verschanzungen des rechten Flügels der Petersburger Befestigungswerke, während General Meade gleichfalls ausrückte und die feindlichen Linien bei Poplar Grove an der Petersburg-Vynchburger Eisenbahn nahm und besetzte. Ein Angriff, welchen die Konföderirten auf den General Ord machten, schlug fehl; auch Vuttler schlug eine Attacke ab. Die Operationen auf der Nordseite des Jamesflusses werden als günstig geschildert. — Von Sheridan hart verfolgt, hat der geschlagene Early eiligst seinen Rückzug fortgesetzt, ohne, wie er bei Fishers Hill versuchte, noch einmal Stand zu halten. In dem Kampfe bei Fishers Hill erbeutete Sheridan 20 Kanonen und 1100 Gefangene; 3000 kriegsgefangene Konföderirte hat er bereits nach Winchester geschickt. Am 26. September war Sheridan schon in Waynesborough, und Stanton begann die virginische Centralbahn zu demoliren; am 29. passirte er Harrisburg und erreichte Charlottesville. — In St. Louis stocken alle Geschäfte, man trifft Maßregeln zur Befestigung der Stadt, und General Rosenkranz hat das Volk zu den Waffen gerufen, denn der südstaatliche General Price ist mit 30.000 Mann in Missouri eingefallen; mit ihm kooperiren Shelby und Kirby Smith. Potosi und Mineral Print hat er schon besetzt, nachdem die nordstaatliche Garnison in Pilot Knob umzingelt worden und steht etwa 50 Meilen von der Hauptstadt entfernt. — In Tennessee hat der südstaatliche General Forrest die Offensive ergriffen, und will Shermans Kommunikation mit Nashville abschneiden. General Rousseau wurde ihm entgegengeschickt, fühlte sich aber der feindlichen Uebermacht nicht gewachsen, und zog sich nach Nashville zurück. Die Bahn von Chattanooga nach Nashville hat Forrest bereits zu demoliren begonnen.

Brasilien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt an der Spitze ihres Blattes mit, daß das Räthsel, wer

der Gemal der Kronprinzessin von Brasilien werden solle, gelöst sei. Die Prinzessin und ihre zweite Schwester haben sich erbeten, daß ihre Verlobung nicht zum Gegenstande der Politik gemacht werden möge. Zwei Prinzen aus den Häusern Orleans und Koburg sind bereits in Brasilien mit dem letzten Dampfer eingetroffen, mit der Absicht, um die beiden Prinzessinnen zu werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 17. Oktober.

Heute ist der Unterricht an dem l. l. Gymnasium und an der l. l. Realschule, dessen Beginn durch die im Schulgebäude vorgenommenen Bauten hinausgeschoben wurde, wieder aufgenommen worden. Der Zudrang zum Gymnasium ist ein außerordentlich großer; auch die bis nun fünfklassige Realschule hat bedeutenden Zuwachs erhalten.

— Wolfgang Graf Metternich, Lieutenant eines österreichischen Uhlanen-Regiments, ist als Oberlieutenant in das mexikanische Freiwilligenkorps getreten.

— Heute Früh hat sich in dem hiesigen Zwangsarbeits Hause der 43 Jahre alte Zwangling H. am Ofen erhängt.

— Dem Ausweis über die Ausgleichsmasse der Gebrüder Rosthorn entnehmen wir, daß die Aktiva 754.466 fl. und die Passiva 457.878 fl. betragen.

— Die musikalischen Kreise Klagenfurts haben einen schweren Verlust erlitten, durch den am 14. d. Vormittags erfolgten Tod des ausgezeichneten Musikers und Gesanglehrers Herrn Kaspar Harm. Von Geburt ein Tiroler, gehörte er Klagenfurt schon seit mehr als 30 Jahren an. Um die Verbesserung der musikalischen Richtung und die Heranbildung tüchtiger Kräfte, hat er sich durch seinen geläuterten Geschmack und seinen feinen Kunstsinne wesentliche Verdienste erworben.

— Herr Johann Versak, Doktorand der Rechte, beabsichtigt in Graz eine slovenische Zeitschrift unter dem Titel „Citelnica“ herauszugeben. Dieselbe soll populäre Aufsätze über Rechtsfragen, National-Oekonomie, Geschichte, so wie naturhistorische und medizinische Abhandlungen bringen. Als Mitarbeiter derselben werden die Herren Dr. Razlag, Dr. Paulic, Dr. Prelog, Dr. Krel u. a. m. genannt. Jeden zweiten Monat soll ein Heft von 7 Bogen erscheinen.

— Am 15. d. M. wurde, wie die „Tr. Ztg.“ meldet, der italienische Turnverein (Società ginnastica triestina) behördlich aufgelöst. — Der vom Turnverein „Eintracht“ für denselben Abend angelegten Unterhaltung wurde die polizeiliche Erlaubniß verjagt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 16. Oktober.

Se. l. l. Apostolische Majestät sind gestern Vormittags von Ischl nach Schönbrunn zurückgekommen.

— Die Inaugurations-Rede des Rektor Magnifikus Hyrtl soll dem Vernehmen nach in Druck gelegt werden und dieser Tage erscheinen.

— Vom l. l. Staatsministerium wurden zur Anfertigung von Plänen für die beiden Parlamentshäuser in Wien die Herren Oberbaurath und Professor Friedrich Schmidt, van der Moll, v. Siccardoburg, Hansen, Romane, Schwendenwein und Ferstl; in Prag der Architekt Zibel und in Pest der Architekt Abl eingeladen. Das Programm ist ein sehr umfassendes. Es wurde in demselben auf hübsche Sitzungssäle mit Rücksichtnahme auf Hof-, Diplomaten- und Journalisten-Logen, auf bequeme Zuhörerräume, auf Rathungssäle für die Minister und Sektionen, kurz auf alle nothwendigen Ubikationen Bedacht genommen und sollen die Gebäude in würdigster Weise hergestellt werden. Der Termin zur Einsendung für die betreffenden Pläne ist bis zum 31. März 1865 fixirt worden.

— Das von dem l. l. Landesgerichte in Strassagen gegen den Buchhändlers-Sohn Karl Rober aus Prag wegen Hochverrath auf 5 Jahre Kerker gefällte Urtheil, wurde vom l. l. Oberlandesgerichte mit Verwerfung der dagegen ergriffenen Berufung bestätigt, jedoch das Strafausmaß im Milderungswege auf drei Jahre schweren Kerker herabgesetzt.

— Nachdem der Stand der See-Kadeten und See-Elven erster Klasse komplettirt ist, werden bis auf Weiteres keine Zivil-Aspiranten als See-Elven erster Klasse mehr aufgenommen.

— Von einem jungen Manne, Herrn D., seines Zeichens Photograph und Mitglied eines hiesigen Gefangenenvereins, wurde dem Oberst Fr. das Projekt vorgelegt, beim Militär und besonders zur Hebung des militärischen Gottesdienstes, Gefangenen einzuführen. Der Vorschlag fand freundliche Aufnahme und wurde das Projekt zur weiteren Begutachtung den betreffenden Stellen zugemittelt. Ein Projekt, dessen Realisirung wir uns in der österreichischen

Armee um so erreichbarer denken können, da die Errichtung militärischer Liebiggenossenschaften nur bei dem Bestehen eines sehr kordialen Verhältnisses zwischen den verschiedenen Rangstufen der Truppenkörper denkbar ist.

Am 11. d. M. wurden die Schießübungen der kaiserlich mexikanischen Artillerie-Offiziere und Mannschaft mit 3pfündigen Gebirgsgeschützen, welche bisher beim Raketenbörstel nächst Wiener-Neustadt stattgefunden haben, beendet. An das Freiwilligenkorps werden gegen Verrechnung im Ganzen drei Batterien 3pfündiger Gebirgsgeschütze (für Tragthiere) nebst der dreifachen Ausrüstung an Munition, so wie außerdem 800.000 Infanteriegewehr- und 100.000 Pistolenpatronen abgegeben. Gegenwärtig sind noch 60 Mann mit einigen Offizieren der mexikanischen Artillerie im hiesigen Arsenal zur Ausbildung in ihrem speziellen Dienste kommandirt. Das belgische Regiment „Kaiserin Charlotte“ der mexikanischen Kaisergarde, welches zu Andenarde, einer kleinen Stadt Ostflanderns, aufgestellt wurde und bereits nicht nur vollzählig, sondern auch vollständig adjustirt und ausgerüstet ist, besteht aus 1 Grenadier- und 1 Voltigeur-Bataillon zu 6 Kompagnien mit einem Effektivstande von je 150 Köpfen.

Die Tarife der Südbahn-Gesellschaft.

(Schluß.)

Tarif für Getreide. Cerealien aller Art entrichten nach den Bestimmungen des allgemeinen Tarifes auf sämtlichen Linien der Südbahn, wenn sie mehr als 20 Meilen durchlaufen, die Gebühr von 1 fr. per Zentner und Meile und sind und waren immer vom Agiozuschlag befreit. Hieraus erhellt, daß der Zentner Weizen von Stuhlweisburg nach Triest im Ganzen 74.8 fr. und von Ofen nach Triest 83.8 fr. kostet.

Dennoch, fährt der Verfasser der erwähnten Broschüre fort, ist es gerade der Tarif für Getreide, der vor Allem Angriffen ausgesetzt ist. Aber die Urheber dieser Klagen glauben wohl, daß das Banater Getreide z. B. sobald es gedroschen, auch sofort von den Produzenten selbst in die Südbahn-Waggons verladen und unmittelbar nach den Märkten Marseille und London verführt werde. Leider ist die Manipulation nicht so einfach. Vor dem Einschiffen in Triest geht das Banater Getreide durch wenigstens vier Hände, durch die des Produzenten, des Lokalhändlers, des Verfrachters ab Temeswar, Kiskinda, Neu-Besse, Groß-Becskerek nach Ofen, Tétény oder Sissel und endlich des Händlers oder Kommissionärs in Triest, die alle den Gestehungspreis erhöhen.

Wenn man sämtliche Getreidetarife der österreichischen und deutschen Bahnen daneben stellt, so wird man nur einen oder zwei finden, deren Einheitspreise um 10 bis 20 Prozent niedriger sind, eine Differenz, die jedoch durch die besonderen Verhältnisse der Linien Pragerhof-Triest und Sissel-Triest mehr als gerechtfertigt wird.

Zur Ermöglichung des Exportes genügt nicht allein ein Ueberschuß auf der einen Seite, es muß auch Mangel auf der andern eintreten, und das Land, welches exportieren will, muß seine Waare billiger auf den Importmarkt werfen können als seine Konkurrenten. Gegenwärtig sind die Getreidepreise in Marseille und London außergewöhnlich niedrig. Das Bedürfnis, welches ohne Zweifel später eintreten wird, besteht dort noch keineswegs. Wenn ungarisches Getreide heute auf jene fremden Plätze um 25 bis 30 fr. billiger gestellt werden könnte (der Rabatt, den man von der Südbahn verlangt), so würde man vielleicht 100.000 Mehen anbringen, dann würden die inländischen Getreide herabgehen und der Import müßte aufhören.

Man darf zudem nicht vergessen, daß die Festsetzung der Preise auf den großen Importplätzen nach bestimmten Gesetzen erfolgt. Was das Getreide zumal betrifft, so bildet die importierte Menge immer nur einen kleinen Bruchtheil der Bedürfnisse des importirenden Landes. Hieraus ergibt sich, daß in Jahren des Mangels importirtes Getreide einen, gegenüber den Preisen im Produktionslande, sehr vorteilhaften Preis findet, ohne deshalb die Preise auf dem Importmarkt wesentlich zu drücken. Dagegen werden in Jahren des Ueberschusses die inländischen Produkte sofort die Importpreise aufnehmen, wenigstens innerhalb des beschränkten Marktgebietes des Importplatzes.

Der Mehen Weizen, welcher im Banat ungefähr 2 fl. 50 fr. kostet, gilt in Marseille 5 fl. Er muß daher 2 fl. 50 fr. Spesen aller Art tragen, ehe er vom Produktionsorte zum Markte kommt. Von diesen 2 fl. 50 fr. bekommt die Südbahn circa 50 fr. für den Transport von Sissel oder von Kottori bis zum Bahnhof in Triest.

Man verlangt von ihr eine Ermäßigung um 25 fr., welche sie mit gutem Rechte verweigert, um so mehr, als sie eine enorme Summe für besondere Getreidemagazine in Triest verausgabt hat, lediglich um dem ankommenden Getreide eine sichere und billige Lagerstätte zu bieten und so die Bildung eines permanenten Stocks von Getreide zu erleichtern. Ist es denn unmöglich, diese 25 fr. irgendwo anders zu finden? Hätte man einige Millionen für Anlage von Straßen in Ungarn, hätte man einige 100.000 fl. verwendet, um das vortreffliche Flußnetz, mit dem Oesterreich gesegnet ist, zu vervollkommen und die Drave- und Save-Schiffahrt zu erleichtern, hätte man den Hafenbau in Triest unternommen (und an der Südbahn liegt es gewiß nicht, daß das nicht geschehen), so würde man jene 25 fr. und weit mehr von den gegenwärtigen Ausfuhrspesen erspart haben.

Das Interessanteste der ganzen Broschüre ist, was bezüglich der Konkurrenz Triests mit den Nordsee-Häfen vorgebracht wird. Von Triest, sagt Herr Bontoux, sind stets die lebhaftesten und zahlreichsten Angriffe gegen die Südbahn-Tarife ausgegangen. Man hat es immer und immer wiederholt, daß die Transportpreise von Triest nach Wien 100 und 200 Prozent theurer als jene von Hamburg nach Wien seien, daß die Südbahn-Tarife den Triester Handel lahm gelegt haben, daß die Triester Rhebe verödet, die Magazine leer seien, und daß Triest nichts Besseres thun könne, als seine Schiffe den nordischen Konkurrenten anzubieten. Man hat das Alles wiederholt geschrieben und veröffentlicht, ohne sich je von der wahren Sachlage Rechenschaft abzulegen, ohne zu bedenken, daß der Handelsstand Oesterreichs und des Auslandes endlich alles Das für wahr nehmen müsse, und daß dann selbstverständlich Niemand mehr sich mit einem Plage in Verbindung setzen werde, der so laut seine eigene Ohnmacht ausposaunt. Die Begründung der Ursachen, welche Triests Verfall möglich machten, liegt, so interessant sie auch sein müßte, außer unserem Bereiche. Das aber, was jeder Unbefangene nach reiflicher Prüfung der Frage anerkennen muß, ist, daß die Südbahn-Tarife daran keine Schuld haben und daß sie in keiner Hinsicht die Rückkehr blühender Zeiten für Triest hindern. Man hat oft behauptet, daß eine vollständige Revision, d. h. eine ausgiebige Herabsetzung der Südbahn-Tarife, die Vorbedingung sei, wenn Oesterreich den ihm gebührenden Antheil am Welthandel erhalten solle. Glücklicher Weise können die, welche den obigen Anspruch gethan, nicht auf Untrüglichkeit Anspruch machen, und wir werden, so hoffen wir, trotz der Südbahn-Tarife den Triester Hafen in der kommerziellen Welt denjenigen Platz wieder einnehmen sehen, den ihm seine glückliche geographische Lage anweist.

Oesterreich ist mehr als vielleicht irgend ein Land darauf hingewiesen, von der Entwicklung seiner Industrie und des Welthandels die Mittel zu fordern, welche ihm die schon Jahre andauernde Krisis überwinden helfen. Erwägt man die wunderbar vorteilhafte Lage Triests, so ist nicht zu verkennen, daß diesem Plage die Möglichkeit in die Hand gelegt wurde, sich ein weit größeres Feld im Osten Europas dienstbar zu machen, als Marseille es im Westen vermochte. Wenn auch die adriatischen Seehäfen seit jener Zeit, wo sie sich rühmten, die Stapelplätze des Verkehrs zwischen Osten und Westen zu sein, in argen Verfall gerathen sind, so kann doch die Gegenwart mit ihren in jeder Hinsicht so immens gesteigerten Bedürfnissen einen Aufschwung wiederbringen, der selbst jene Blüthezeit hinter sich läßt. Wir erkennen die rühmlichen Anstrengungen an, welche patriotische Männer in der Absicht machen, dem österreichischen Handel ein weit entferntes, noch unbekanntes Gebiet zu erschließen. Vielleicht wäre es jedoch besser, die Kräfte, über welche man verfügt, nicht zu zersplittern und jenes Feld zu bearbeiten und zu pflegen, welches am nächsten liegt. Vor Allem ist es erforderlich, daß der Handel zwischen Central-Europa und dem Mittelmeere wieder in die Hände Triests gelange. Bezüglich eben dieses Handels sollte das Mittelmeer eine deutsche See und Triest der Hafen ohne Nebenbuhler sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 16. Oktober. Das Urtheil in dem, in Brünn verhandelten Polenprozeß ist erfolgt. Man telegraphirt der „D. D. P.“: Brünn, 15. Oktober, 7 Uhr Abends. Der Angeklagte Ingenieur Gerink wurde von dem Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, begangen durch Beförderung der Flucht von Internirten und Vermittlung verbrechlicher Korrespondenzen, losgesprochen, dagegen mit den übrigen Angeklagten dieses Verbrechens, begangen durch Pulvertransporte, schuldig erkannt und zu sechs Jahren Kerker verurtheilt. Zanevski und Wrana wurden zu vier, Stoklasek zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Sämtliche Verurtheilte meldeten die Be-

rufung an. Der Antrag der Vertheidigung, Gerink bis zum Eintritte der Rechtskraft dieses Urtheils auf freien Fuß zu setzen, wurde von dem Gerichte bewilligt, die Ausführung dieses Beschlusses aber über Berufung der Staatsanwaltschaft sistirt.

Krakau, 15. Oktober. Krizslowski, der sich vor zwei Jahren der großen Stempel- und Tabak-Defraudation schuldig machte und seit dieser Zeit flüchtig war, ist in Breslau eruiert und hierher eingeliefert worden. (Fdbtt.)

Zara, 15. Oktober. In heutiger Sitzung des Landtages wurden zu Abgeordneten in den Reichsrath gewählt: Podesta Graf Venda, Hofrath Dr. Capenna, der Podesta v. Vengaj, Archimandrit Covacevic und Kreishauptmann Mesani.

Berlin, 14. Oktober (Abends). Londoner Privatnachrichten zufolge hat die Bank zwar den Discont-minimalfuß nicht erhöht, nimmt aber Wechsel nicht unter 10 pCt. an.

Berlin, 15. Oktober. Der König, welcher auf der Rückreise von Baden gegen zwei Stunden bei dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland in Darmstadt verweilte, ist heute Vormittags im besten Wohlsein im Schlosse Babelsberg eingetroffen und hat der Beisetzungsfeier des verstorbenen Königs in der Friedenskirche beigewohnt. — Herr v. Scheel-Plessen ist von Wien hier eingetroffen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Mittheilung des Wiener Korrespondenten der „Hamburger Börsenhalle“, welche behauptete, Preußen habe dem Wiener Kabinete Initiative zu Verhandlungen mit Frankreich wegen Abänderung des Art. 31 des französisch-preussischen Handelsvertrages angeboten, wenn Oesterreich für immer auf seine Ansprüche auf den Eintritt in den Zollverein verzichte.

New-York, 5. Oktober. Die Konföderirten hinderten das Vorrücken Meade's. Die Unionisten behaupten ihre Positionen am James-River und bei Newmarket. Der Sonderbundsgeneral Price rückt in Missouri vor. — Es wird eine Anleihe von 40 Millionen Dollars für die Nordstaaten angekündigt. Goldagio 89, Baumwolle 115 bis 125.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 15. Oktober.)

Weizen: Szanader, Raab, fl. 3.35 bis fl. 3.38 89 Pfb.
 Maroscher „ fl. 3.30 89 Pfb.
 Theiß „ fl. 3.35 89 Pfb.
 Banater „ fl. 3.25 88 Pfb.
 „ Wien fl. 3.50 88 Pfb. bis fl. 3.60 89 Pfb.

Korn: Slovakisches, fl. 2.70 82/83 Pfb.
 Gerste: Mährische, fl. 2.30 72/73 Pfb.
 Hafer: Ungarischer, Transito, fl. 1.51 bis fl. 1.52 50 Pfb.
 „ fl. 1.48 48 Pfb.

Umsatz in Weizen 25.000 Mehen.
 Mehlpreise unverändert.

Laibach, 15. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 36 Wagen und 5 Schiffe mit Holz, und 340 Mehen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehen fl. —. — (Magazin-Preis fl. 3.82); Korn fl. 2.51 (Mg. Pr. fl. 2.80); Gerste fl. —. — (Mg. Pr. fl. 2.55); Hafer fl. 1.60 (Mg. Pr. fl. 1.97); Halbfucht fl. —. — (Mg. Pr. fl. 3.15); Heiden fl. —. — (Mg. Pr. fl. 3.12); Hirse fl. 2.32 (Mg. Pr. fl. 2.95); Anturug fl. —. — (Mg. Pr. fl. 3. —); Erdäpfel fl. 1.40 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. —); Bistolen fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 57, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 29, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 24; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 25, Schweinefleisch fr. 24, Schöpfensfleisch fr. 13; Fäbndel pr. Stück fr. 24, Tauben fr. 13; Heu pr. Ztr. fr. 85 bis fl. 1.10, Stroh fr. 55—65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 16. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Montag: **Eisenbahnheiraten**, oder: **Wien, Neustadt, Brünn**, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Neustroy. Musik von Ad. Müller.

Morgen Dienstag: Zum zweiten Mal: **Der Goldonkel**, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen und 7 Bildern, von Emil Pohl. Musik von Ad. Müller.

